



Viel Verantwortung und Freude an der Arbeit

Als Bundesfreiwillige im Einsatz für Flüchtlinge

Eigentlich wollte sie ein Praktikum an einer Grundschule machen. Aber dann dachte sich Helene Forster, dass sie lieber etwas völlig Neues kennenlernen wollte, nämlich einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) in einer Flüchtlingsunterkunft. Seit einem dreiviertel Jahr ist sie nun als BFDlerin im Einsatz für Menschen in Not. Und freut sich, dass sie sich so entschieden hat.



Wer neu in Ingelheim ankommt, bekommt eine Erstausrüstung mit Hygieneartikeln und Kleidung. Helene Forster hilft bei der Ausgabe.



In der Poststelle sind viele wichtige Dokumente zu erklären. Wenn kein Übersetzer anwesend ist, erklärt BFDlerin alles geduldig mit Gesten.

Wir treffen Helene Forster am Bahnhof in Ingelheim. Gerade hat sie einen syrischen Vater und seine drei Kinder zum Zug gebracht. Auf der Flucht vor dem Bombenhagel in Aleppo war die Familie getrennt worden. Während es den Vater nach Dresden verschlug, wurden die Kinder in Ingelheim untergebracht.

„Zum Glück konnte die Familie wieder zusammengebracht werden, jetzt fahren sie gemeinsam nach Dresden“, berichtet die junge Freiwillige. Geduldig erklärt sie dem Familienvater, wie und wo er umsteigen muss, markiert die verschiedenen Bahnhöfe, Zeiten und Gleise auf dem Reiseplan. „Flüchtlinge dürfen nur den Nahverkehr benutzen. Daher muss die Familie fünfmal umsteigen“, erklärt Helene Forster. Dank ihrer Erklärungen und der Übersetzung eines Sprachmittlers sollte nun alles klappen.

Ähnliche Situationen erlebt die 20-Jährige täglich, denn hauptsächlich ist sie im Fahrdienst eingesetzt. Sie bringt Flüchtlinge zu Ämtern oder zum Arzt, macht Fahrten zum Bahnhof, wenn Menschen abgeholt werden oder weiterreisen. Manchmal gibt es auch besondere Fahrten. „Einer unserer syrischen Sprachmittler half bei der Anmeldung eines

Neugeborenen auf dem Standesamt. Dort hat er mir erzählt, dass seine Tochter auch Helene heißt und er sie sehr vermisst“, erinnert sich die junge Frau. „Das war nur ein kurzes Moment, aber wir haben eine Gemeinsamkeit entdeckt und Freude und Trauer geteilt. Solche Erlebnisse berühren mich immer wieder.“

Einsatz für andere

Für den Bundesfreiwilligendienst hat Helene Forster sich gleich nach dem Abitur entschieden. „Ich wusste, dass ich im sozialen Bereich arbeiten möchte und wollte mich orientieren, erste Erfahrungen sammeln und etwas Neues kennenlernen“, erzählt sie. Dass vor allem Letzteres schneller gehen sollte, als sie sich vorstellen konnte, hat sie dann aber doch überrascht.

„Als ich anfing, hier zu arbeiten, war alles total chaotisch.“ Helene Forster lächelt, wenn sie an ihre ersten Tage in der Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbewerber und Ausreisepflichtige des Landes Rheinland-Pfalz in Ingelheim denkt. „Die Einrichtung war gerade erst eröffnet worden, und es kamen täglich hunderte Flüchtlinge an. Das Team von Mitarbeitern war neu und vieles sehr improvisiert“, erinnert sich die BFDlerin. „Auch wir Freiwilligen mussten schnell Verant-

wortung übernehmen und selbstständig arbeiten.“ Eine Herausforderung, die anfangs fast zu groß schien. Aber dann krepelte Helene Forster die Ärmel hoch und machte sich ans Werk. „Ich habe mich einfach auf die Situation eingelassen und festgestellt, dass ich das nicht nur bewältigen kann, sondern dass es auch Spaß macht.“

Vielfältige Aufgaben

Sie durchlief verschiedene Stationen, lernte die Arbeit in der Kleiderkammer kennen, arbeitete in der Poststelle mit, half in der Hausmeisterei, bei der Ausgabe der Erstausrüstung für die Familien, die vollkommen ohne Gepäck in Ingelheim ankommen, und unterstützte die medizinische Ambulanz. Am Ende wurde dann der Fahrdienst ihr Arbeitsschwerpunkt, „obwohl ich eigentlich gar keine Autonärrin bin“, sagt die Helferin. Heute sind rund 600 Menschen in Ingelheim untergebracht, die Abläufe haben sich eingespielt. „Viele Flüchtlinge helfen gerne mit bei den Aufgaben, die hier anfallen“, sagt Helene Forster. „Sie sind zum Beispiel in der Wäscherei aktiv oder engagieren sich als Übersetzer und Sprachmittler.“

Zusätzlich zur Arbeit in der Erstaufnahmeeinrichtung gehören zum Bundesfreiwilligendienst auch 25 Seminartage, bei denen die Freiwilligen sich mit verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Themen auseinandersetzen. Auch ein Erste-Hilfe-Kurs, eine Einweisung in Brandschutz und ein Training in deeskalierender Kommunikation stehen auf dem Stundenplan. Dem ASB ist es wichtig, den jungen Freiwilligen eine gute Basis für ihren Einsatz mitzugeben und gleichzeitig Möglichkeiten zum gegenseitigen Austausch zu schaffen.

Gute Zusammenarbeit

In der Erstaufnahme in Ingelheim ist Helene Forster nicht die einzige Helferin. Eine weitere Bundesfreiwillige des ASB ist dort im Einsatz. Zusätzlich betreibt der ASB den medizinischen Dienst in der Flüchtlingshilfe-Einrichtung. Auch Helfer anderer Organisationen, zum Beispiel von der Bundeswehr, die in Ingelheim die Registrierung der Flüchtlinge unterstützt, sind vor Ort. „Die Zusammenarbeit mit den Kollegen läuft sehr gut“, berichtet die ASB-Mitarbeiterin. „Man merkt, dass wir uns alle für die gleiche Sache einsetzen. Das verbindet.“

Kurz vor Diensten steht wieder eine Fahrt zum Bahnhof an: Eine irakische Familie fährt in eine andere Einrichtung in Hessen. Ihr Asylantrag kann in Rheinland-Pfalz nicht geprüft werden. Helene Forster besorgt die Fahrkarte und den Reiseplan, scherzt dabei mit den Kindern und bringt die Familie in den richtigen Zug. Eine andere Irakerin möchte lieber von einer Bekannten abgeholt werden. Sie bleibt allein am Bahnhof zurück. „Auch daran musste ich mich gewöhnen. Die Flüchtlinge, die hier ankommen, sind keine kleinen Kinder, für die man alles regeln muss“, weiß die BFDlerin. „Diese Menschen sind erwachsen und haben sehr viel auf sich genommen, um in Sicherheit und Frieden zu leben. Die schaffen es dann eben auch, sich eine Mitfahrgelegenheit zu besorgen.“ ■

Text: Esther Finis

Fotos: ASB/Fulvio Zanettini



Fahrdienst wäre nicht das gewesen, was die 20-Jährige sich ausgesucht hätte. Doch mittlerweile ist sie gerne auf den Straßen rund um Ingelheim unterwegs.



Da die Flüchtlinge nur den Nahverkehr nutzen dürfen, müssen sie auf dem Weg in eine andere Einrichtung häufig umsteigen. Helene Forster erklärt, wo und wie die Familie aus dem Irak am besten weiterreist.

Informationen zum Bundesfreiwilligendienst im ASB finden Sie unter www.asb.de/de/mitmachen-helfen/fsj-und-bfd
Aktuelle freie Stellen können Sie unter www.asb.de/stellenmarkt recherchieren.